

Chance Teilqualifizierung



Um Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integrieren zu können, müssen neue Wege gegangen werden, weiß **Gunter Thielen**.

Dass es nicht einfach werden würde, gering oder gar nicht qualifizierte Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren, war absehbar. Doch auch für viele Einheimische ohne Berufsabschluss oder Langzeitarbeitslose ist das starre deutsche Ausbildungssystem mehr Teil des Problems als einer Lösung. Von einer Öffnung würden auch sie profitieren.

Gut eineinhalb Jahre nach der „Wir schaffen das“-Euphorie des Herbstes 2015 macht sich Ernüchterung breit, denn die Integration der Flüchtlinge in den deutschen Arbeitsmarkt macht kaum Fortschritte. Ende 2016 registrierte die Bundesagentur für Arbeit fast 700 000 Hartz-IV-Empfänger aus nicht-europäischen Asylländern, das waren knapp 400 000 oder 132 Prozent mehr als ein Jahr davor. Neben schlechten Sprachkenntnissen haben sie vor allem mit dem Handicap mangelnder formaler Qualifikation zu kämpfen. Nur rund die Hälfte der Erwachsenen verfügt über einen Mittel- oder weiterführenden Schulabschluss, knapp ein Viertel hat die Schule ohne Abschluss verlassen, rund zehn Prozent haben nie eine besucht.

Wie gut, dass wir das in aller Welt nachgeahmte duale Ausbildungssystem haben, könnte man meinen. Doch das ist ein Trugschluss. Erstens ist den Flüchtlingen das deutsche Berufsbildungssystem unbekannt, zweitens haben die meisten zwar großes Interesse an Arbeit, nicht aber an Ausbildung. Wer nicht weiß, ob und wie lange er bleiben kann, hat andere Motive: möglichst schnell Geld verdienen, um etwa die in der Heimat gebliebenen Familien zu finanzieren.

Wer diese Logik durchbrechen und damit nicht nur Flüchtlingen, sondern auch Langzeitarbeitslosen und Geringqualifizierten Chancen auf einen (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt eröffnen will, muss in der beruflichen Bildung neue Wege gehen. Wir brauchen flexiblere Strukturen, die Raum für Praktika und Phasen der Erwerbstätigkeit lassen, ohne dass dadurch der Anspruch auf eine spätere formale Qualifikation erlischt.

Ein Modell, das das Jobcenter Köln für Langzeitarbeitslose entwickelt hat, zeigt, wie es geht. Die Teilnehmer bekommen Zeit und individuellen Spielraum - etwa, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen - und die Aussicht auf schnelle Erfolge, denn in mehreren Bausteinen werden Teilqualifikationen vermittelt. Die ersten Erfahrungen sind vielversprechend, die Nachfrage ist groß: Flexibilisierung und Modularisierung der beruflichen Bildung sind der richtige Ansatz, um dem Qualifikations- und Erwerbsbedarf gerecht zu werden. Profitieren würden übrigens nicht nur die Geförderten. Denn günstiger als jahre- oder gar lebenslang Hartz IV ist eine schrittweise Ausbildung allemal.

Der Autor ist Vorstandsvorsitzender der Walter-Blüchert-Stiftung . Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com